

Sämtliche Texte der CD

„Achillesverse“

Alle Texte: Bodo Wartke

(Aufnahme aus der Agma Zeitbühne von 2003 ;
bearbeitet durch Sven Schütze / Wortspiel Theaterproduktion, 2003 ;
(C)opyright 2004 Bodo Wartke / ReimTime Records ;
Kontakt: post@bodowartke ; www.bodowartke.de)

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Wie fang' ich an?.....	3
Meine neue Freundin	4
Unsterblich verliebt	6
Er	9
Ja, Schatz!	10
Was hat er?!.....	12
Gräßlich vergeßlich.....	14
Das letzte Lied vor der Pause.....	16
Da muß er durch.....	17
An Dich	20
Die Bürgschaft	22
Was ich gerade denke.....	25
Liebeslied.....	26

Wie fang' ich an?

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Herzlich willkommen zu meinem neuen Programm!
Ich hab' mich ja lang gefragt: Wie fang ich mein Programm am besten an?
Wie wär's mit einem Evergreen aus meinem alten Programm?
Ein Song, den man schon kennt, und bei dem man mitsingen kann!

*Ja. Nee, Bodo, das geht nicht. Das kannst du so nicht machen.
Das Publikum erwartet schließlich brandneue Sachen.
Mit ollen Kamellen liegst du da voll nicht im Trend.
Nee, fang an mit einem Song, den noch keiner kennt!*

Muß das wirklich sein?

Ja!

Geht das nicht auch später?

Nein!

Och Mann, das ist gemein, ich mein', es kann doch sein, daß das Publikum jetzt die neuen Lieder nicht so gut findet, wie die alten.

Du kannst die alten ja ruhig behalten, Bodo. Doch vergiß nicht: Auch die alten Lieder waren irgendwann mal neu. –Komm, du schaffst es! Toi toi toi!

Ach, ich weiß nicht! Ich hab' irgendwie kein so gutes Gefühl im Bauch.

Ach, Bodo! Du hast so viele neue Lieder geschrieben, jetzt spiel sie auch!

Ja, na gut...
Ich trau' mich nicht!

(2003)

Meine neue Freundin

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Ich hab' eine neue Freundin!
Du solltest sie echt mal sehn!
Du würdest dich sicher für mich freun,
denn sie ist wirklich wunderschön.

Sie hat eine süße Nase und'n wundervollen Mund,
'ne adrette Silhouette, kurvenreich und rund und
auch ihr Bauch und ihr Rücken sind entzückend.
Sie ist in jeder Hinsicht visuell beglückend.

Das schönste an ihr ist sogar doppelt vertreten:
ihre Augen, Ohren, Hände und Extremitäten.
Alleine ihre Beine, feinere gibt's keine!
und dann erst ihre beiden - na, du weißt schon was ich meine...

So eine göttliche Figur!
Alter Schwede!
Du fragst dich sicherlich: Oh Mann,
wie macht sie das nur?
Ganz einfach:

Sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.
Von dem wird sie immer schön glatt gezogen.
Deswegen ist sie auch so schön, ungelogen,
sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.

Sie ist wie alle Töchter der Liebling ihres Vatis.
Und so operiert er sie natürlich immer gratis.
Kaum kommt er abends von der Arbeit nach Haus,
probiert er erstmal gleich den neusten Trend an ihr aus.

Ob drall und sexy oder eher züchtig,
ob leicht untergewichtig oder richtig magersüchtig,
stets als erste läßt sie sich von ihrem Vater ihren
Körper passend zu der neusten Mode modellieren.

Und sollten ihr die Kleider mal nicht mehr passen,
kann sie sich ja einfach von ihm ändern lassen.

Denn sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.
Von dem wird sie immer schön glatt gezogen.
Deswegen ist sie auch so schön, ungelogen,
sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.

Sie übertrifft mir ihrer Schönheit mittlerweile gar bei weitem
selbst die Mädels auf den Fernsehzeitungs-Titelseiten.
So famos makellos von Fuß bis Kopp. Und ob!
Und das völlig ohne Photoshop.

Sie hat im Job viel Erfolg: Sie ist Popsängerin.
Klar: Bei so 'ner Sängerin schaut man gern mal länger hin.
Zwar trifft sie, wenn sie singt, die Töne nicht so richtig,
doch das ist heutzutage ja auch gar nicht mehr so wichtig.

Es kommt bei Frauen im Grunde einzig
auf drei Eigenschaften an: 90 – 60 – 90.

Apropos die Topographie von ihrem Popo's is'
noch fotogener als die von Jennifer Lopez.
Ich kenne keine, deren Popo so poetisch ist.
Ich glaub ich bin ein Popo-Fetischist.

That's causing in my belly such a burning desire
and a little underneath great balls of fire.

She shakes my nerves and she rattles my brain.
Es fällt mir schwer ihr zu widersteh'n.
Sie ist so schön!
Ein Phänomen!
Goodness, gracious, great..., au weia!

Sie ist die Tochter eines Schönheitschirurgen.
Von dem wird sie immer schön glatt gezogen.
Deswegen sieht sie so gut aus,
der Mann verdient Applaus,
denn er hat den Bogen raus!

Das Problem ist nur: Ich kann sie immer, wenn
sie bei ihrem Vater war, kaum wiedererkenn'.
Schon oft hab' ich sie mit einer fremden Frau verwechselt,
zum Beispiel, als ich sie mal gefragte habe, was sie von spontanem Sex hält.

Peinlich, peinlich! Oh Mann, war mir das peinlich!
Das brachte mir ein blaues Auge ein - augenscheinlich.
Drum, wenn ich sie küssen will, frag' ich sie zumeist
jetzt erst einmal zur Sicherheit, wie sie heißt.

Doch das nehm' ich gern in Kauf.
Denn sie ist schön. Und da steh' ich nun mal drauf.

(2003)

Unsterblich verliebt

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Wir sind allein. Und nur die Nacht ist Zeuge.
Voller Leidenschaft sind wir im Kuß vereint.
Heimlich scheint der Vollmond durch die Zweige,
als ob er nur für uns - so scheint es - scheint.

Es fällt dein Haar zurück, als ich dein Ohr lieblose.
Darunter pocht die Halsschlagader heiß.
Da beginnt bei mir die Metamorphose.
Und ich packe deinen Nacken, und ich beiße zu.

Ich stoß' dir meine Zähne
bis zum Anschlag in die Vene
und verdrehe meine Augen,
und ich fange an zu saugen.

Nicht nur ein Schrei vor Schrecken
bleibt dir tief im Halse stecken,
sondern auch - und das noch tiefer!
die vier Ecken meiner Kiefer.

Du bist zwar recht robust,
doch regt sich schon kein Klopfen mehr
in deiner Brust, ich saug' dich just
bis auf den letzten Tropfen leer.

Ich kann nichts dafür.
Ich bin ein Vampir.
Jede Nacht erwacht in mir ein wildes Tier
und diese schier
unstillbare Gier
nach deinem Blut. Es tut mir leid!
Ich bin ein Vampir.

Was hab' ich getan?! Wie konnte das geschehen?!
Du, meine Liebste, liegst nun vor mir ausgestreckt.
Doch zu meiner Schande muß ich mir eingestehen:
So gut hat mir noch keine geschmeckt.

Ich bin verdammt die, die ich liebe, zu verlieren.
Denn selbst wenn sie nach meinem Biß bestenfalls
selber zu Vampiren mutieren,
werfen sie sich gleich andren Männern an den Hals.

Das passiert mir jedes mal,
stets dasselbe Ritual:
Es kommt nur zum ersten Kuß,
und danach ist sofort Schluß.

Er läßt sich nicht beheben,
mein verhexter Beißreflex!
Drum ist der Preis für ewiges Leben
ein Leben ohne Sex.

Ich kann nichts dafür.
Ich bin ein Vampir
und das bereits seit weit über vierhundert Jahren,
die ich hier
schon vor mich hin vegetier'
zur Unsterblichkeit verflucht als Vampir.

Doch was kann mir schon Unsterblichkeit bedeuten,
wenn ich doch nur totunglücklich bin?
Also gehe ich zum Psychotherapeuten:
„Herr Doktor, ich weiß nicht mehr, wohin.

Ich verabscheue, wie ich mich ernähre.
Doch es zu leugnen wäre Selbstbetrug.
Denn während ich fremde Hälse leere,
krieg' ich meinen Hals nie voll genug.

Es gibt für mich nichts Gutes,
außer den Geschmack des Blutes -“
Da unterbricht er mich und fragt nett,
welche Blutgruppe ich hätt'.

„Äh, naja, mal so, mal so, ich meine,
kommt darauf an...
Es gibt keine,
die ich Ihnen nicht besorgen kann.“

Denn Sie müssen wissen: Ich bin ein Vampir.

Ich war zwar nie in Transsylvanien,
ich war lediglich im Urlaub mal in Spanien.
Doch die Dunkelheit trägt ihre Schatten weit,
denn gebürtig komm' ich eigentlich aus Wattenscheid.

Ich hatte tierisch vor Vampiren Schiß,
bis mich schließlich einer der ihren biß.
Da hab' ich Blut geleckt und im Nu entdeckt,
wie gut das schmeckt.

Seitdem hab' ich weit über 1000 Frauen geliebt,
von denen leider keine bei mir blieb,
weil ich sie immer beiße... Sch-!

So kann das nicht mehr weitergehen!

Helfen Sie mir!
Ich bin ein Vampir.
Der rote Saft verschafft mir Kraft, er ist mein Lebenselixier.
Ich komm' nicht davon los!
Was mach' ich bloß,
damit das aufhört? Nun, was kann ich tun?

Des Doktors detaillierte Diagnose
treibt mir die Starre des Erstaunens ins Gesicht:
„Schizophrenie mit schwer neurotischer Psychose?!
Moment mal, sie glauben doch wohl nicht

etwa, das wäre alles meiner Phantasie entsprungen?
Sie seh'n doch diese Zähne? Die sind nicht angeklebt!“
Ihn zu überzeugen ist mir schließlich doch gelungen.
Leider hat er das nicht überlebt.

Nun hilft mir niemand mehr,
denn wer sollte, wenn nicht er?
Ach, ich wünschte ich wär tot,
wenn ich doch nur nicht unsterblich wär'!

Doch ich weiß, auf welche Art ich
meinem Dasein hier entkomme:
Ich geh' in den Park, und dort wart' ich
auf den Aufgang der Sonne...

(2003)

Er

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Es ist, wie es ist.
Du bist nicht mehr hier.
Ich bin alleine.
Er ist bei dir.

Ich weiß, wer er ist,
ich kenn' ihn gut, denn
wir drei lernten uns damals
gleichzeitig kenn'.

Kam ich zu dir,
war er bereits da.
Und war auch stets bei dir,
wenn ich es nicht war.

Doch jetzt möchtest du
nicht mehr bei mir sein.
Er ist noch bei dir,
doch ich bin allein.

Wenn er bei dir ist,
find' ich keinen Schlaf,
weil er all das tut,
was ich nicht darf.

Kein Wunder, ich kenne
niemanden, der
so zärtlich und sorgsam
und treu wär' wie er.

Auch wenn ich dich sehr
und schmerzlich vermiss',
wünsch' ich dir von Herzen,
daß du glücklich bist.

Wie es auch ist,
er wird, das weiß ich,
noch lang bei dir bleiben -
Der Gedanke an dich.

(2003)

Ja, Schatz!

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Ich liebe sie nicht mehr.
Sie behandelt mich wie Dreck.
Früher liebt' ich nichts so sehr
wie sie. Jetzt will ich nur noch weg.

Sie meckert immerzu
und quält mich bis auf's Blut.
Ganz egal, was ich auch tu',
sie findet es nicht gut.

Sie ist ein wahrer Drachen,
ein gemeiner und perfider!
Ich muß dem ein Ende machen,
doch ich sage immer wieder:

„Ja, Schatz! Du hast natürlich Recht.
Ja, Schatz! Ja ich weiß, das war schlecht.
Ja, Schatz! Nein, ich möchte keinen Streit.
Ja, Schatz! Es tut mir schrecklich leid.“

Das kann doch gar nicht sein,
ich meine „nein“ und sage „ja“.
das war schon immer mein
Problem, auch damals vor'm Altar!

Der Teufel soll sie holen!
Sie bringt mich noch ins Grab!
Doch ein Freund hat mir empfohlen:
„Mensch! Jetzt hak' die Sache doch mal ab!“

Na klar! Genau!
Die Idee ist genial!
Na warte, Frau!
Wenn du mich wiedermal

mit deiner spitzen Zunge piesackst,
hack' ich die Sache ab mit der Axt!
Auch wenn du dann Reue betuerst
- zu spät! Ich hol' die Axt!

Das war das letzte mal, daß du rumzukeifen wagst,
weil: Ich hab'n Beil.

Ich will, daß du winselnd in dir zusammensackst,
wenn ich vor dir stehe

mit der Axt, weil du unentwegt an meinen Nerven nagst,
mit der Axt, weil du mich mit plumpen Platitüden plagst,
mit der Axt, weil du alle meine Freunde mir verjagst,
weil die Axt das einz'ge ist, was da noch hilft, wenn du mich fragst.

Ich stell' mir grade vor,
ich schneide dir ein Ohr ab.
Ach was, papperlapapp.
Ich schneide beide ab.

Ich schwinge guter Dinge
meine Axt und singe,
als ich mit der Klinge
deinen Hals durchdringe.

Ich treibe eine Kluft durch Luft- und Speiseröhre,
zertrenne Muskelstränge, wobei ich leise höre,

wie schön dir doch im Nacken
deine Knochen knacken.
Doch genug der Worte,
Taten warten!

Ich gehe in das Bauhaus
und suche mit Bedacht
eine Axt für meine Frau aus
und warte auf die Nacht.

Ich schleich' mich in ihr Zimmer,
da liegt sie tief im Schlaf
auf ihrem Bett wie immer
und schlummert still und brav.

Der Wind bläht die Gardine,
und ich freu' mich: Gleich geschieht's!
Da sagt sie mit verschlaf'ner Miene:
„Tür zu! Hier zieht's!“

„Ja, Schatz! Ich mach' die Türe zu.
Ja, Schatz! Sofort, Schatz! Dann hast du deine Ruh'.
Ja, Schatz! Ich hab' auch das Fenster zugemacht.
Ja, Schatz? Ich geh' schon. Gute Nacht!“

Na ja, was soll's?
Hack' ich halt Holz.

(2000)

Was hat er?!

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Du, du, du, du, du, ach

du bist so anmutig schön und grazil,
daß ich meinen Augen kaum trau'.
Du hast Charme, Humor, Stil und Sexappeal.
Kurz: Du bist meine Traumfrau!

Durch dich wird die Dunkelheit taghell!
Du bist die Sonne, die immer scheint!
Doch du hast nur einen klitzekleinen Makel,
den ich nicht so mag... Und das ist dein Freund.

Was hat er, was ich nicht habe?!
Warum denn der und nicht ich?!
Was hat er?! Gestatte mir die Frage!
Was hat'n der?! Ich versteh' das nicht.

Dieser Typ ist echt'n absoluter Vollidiot!
Wenn ich den schon seh', dann bricht bei mir die Wut aus!
Der redet echt nur Blech und ist dumm wie Brot!
Und er sieht er noch nicht mal gut aus!

Okay, okay. Ich möchte fair sein.
Kann ja sein, daß du ihn liebst.
Sag, aber warum muß es ausgerechnet der sein?!
Wie kommt es nur, daß du dich mit so wenig zufrieden gibst?

Was hat er, was ich nicht habe?!
Frag' dich das mal bitte ganz genau.
Ich mein', er ist so'n hagerer, magerer Versager
und du bist so'ne tolle Frau.

Jetzt nur mal angenommen, du wirst von ihm schwanger.
Das wär' doch total fatal!
Ich meine, ich finde, gelinde gesagt, das wäre jammer-
schade um dein Erbmaterial.

Ich bitte dich, erbarme
dich bitte für das arme kleine Kind, das dabei entstehen würde.
Es litte sicherlich bitterlich
an der Marter, so einem Vater ähnlich zu sehen!

Doch damit nicht genug: Er wohnt bei Oberammergau,
also genaugenommen fast Österreich.
Naja, wenigstens nicht Hong Kong oder Macao
sondern immer noch Europa. Tröstet euch!

Nee, jetzt mal im Ernst: Was das alleine kostet,
da immer mit der Bahn hinzufahr'n!
Und überhaupt, Liebe auf Distanz rostet.
Nimm doch einfach mich! Alleine schon um Geld zu spar'n.

Moment mal, was erzählst du da? Dein Freund, die alte Sau
hat dich gestern einfach so verlassen? Krass!
Wegen einer ander'n Frau aus Oberammergau?
Yes! - Äh, nicht zu fassen!

Dir geht's voll schlecht und du findest keinen Trost mehr.
Ich tröste dich! Wie jetzt nein?
Ach so, du sagst, du gehst jetzt lieber in ein Kloster, denn bloß der
Herrgott soll ab jetzt deine einzige Liebe sein.

Was hat er, was ich nicht habe?!
Warum denn der und nicht ich?!
Was hat er?! Gestatte mir die Frage!
Was hat'n der?

Nee, schon okay! Verstehe ich.
Ich mach mir nix draus.
Ich ziehe lediglich eine Konsequenz daraus:
Ich tret' jetzt aus der Kirche aus!

(2003)

Gräßlich vergeßlich

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Ich bin gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ob nicht genug Elektronen
meine Neuronen bewohnen?
Oder verspeise ich möglicherweise
zuviel kritisches britisches Rind?

Ich weiß es nicht. Wie auch immer,
das wird jedenfalls immer schlimmer.
Ich kann mich an kaum was erinnern.
Das geht sogar manchmal so weit,

daß ich noch nicht mal parat hab',
wo ich mein Auto geparkt hab'
oder was ich grad' eben gesagt hab'.
Ich kann nichts dafür, tut mir leid!

Und da sich bei mir nichts im Kopp hält',
erzähl' ich alles doppelt.

Ich bin nämlich gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ob nicht genug Elektronen
meine Neuronen bewohnen?
Oder verspeise ich möglicherweise
zuviel kritisches britisches Rind?

Ich weiß es nicht. Wie auch immer,
das wird jedenfalls immer schlimmer.
Ich kann mich an kaum was erinnern.
Das geht sogar manchmal so weit,

daß ich noch nicht mal parat hab',
wo ich mein Auto geparkt hab'
oder was ich grad' eben gesagt hab'.
Ich kann nichts dafür, tut mir leid!

Und da sich bei mir nix im Kopp hält',
erzähl' ich alles zweimal,
bisweilen sogar dreimal.

Ich bin nämlich gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ob nicht genug Elektronen
meine Neuronen bewohnen?
Oder verspeise ich möglicherweise
zuviel kritisches britisches Rind?

Ich bin nämlich gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,
was mich sehr heftig beschäftigt.
Was wohl die Ursachen sind?

Ich bin gräßlich vergeßlich.
Denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis,

Ich bin gräßlich vergeßlich.
Ich bin gräßlich
Ich bin
Ich

(2000)

Das letzte Lied vor der Pause

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Jetzt kommt das letzte Lied vor der Pause, also los!
Wurd' auch langsam Zeit! So, wo sind hier die Klos?
Das ist die Gelegenheit für den Gang auf das WC,
doch offensichtlich hatte ich nicht als einz'ger die Idee... nee!

Die Schlange vor dem Damenklo ist kilometerlang.
Alles steht und nichts bewegt sich bis draußen auf'n Gang.
Beim Herrenklo hingegen geht man rege ein und aus,
kein Vergleich zum Stop&Go des lahmen Damenstaus.

Fröhlich grinsend schlendere ich an all den Frauen vorbei,
neidvolle Blicke treffen mich aus der ganzen Reih'.
Ich blicke aufmunternd zurück und geh' ins Herrenklo hinein.
Manchmal ist es schön ein Mann zu sein!

Ich steh' mit ein paar anderen Männern vor dem Pissoir
voller Schadenfreude über die arme Frauenschar, haha!
Da öffnet sich mit lautem Knall die Eingangstür,
und ich höre eine Frauenstimme hinter mir:

„Hallo Jungs! Laßt euch nicht stör'n! Doch, wißt ihr, nebenan
bei uns vor'm Damenklo ist die Schlange ziemlich lang.
Deshalb komm ich mal zu euch... - Hey, jetzt kriegt mal keinen Schreck!
Ich schau euch schon nichts ab und bin auch gleich wieder weg.“,

sagt sie und schließt hinter sich die Tür vom Abort.
Wir alle stehen wie erstarrt, und keiner spricht ein Wort.
Nichts geht mehr, und ich fühle mich als stünde ich im Stau...
Manchmal wär' ich auch ganz gern 'ne Frau.

Manchmal wär' ich auch ganz gern-
Manchmal wär' ich auch ganz gern-
Manchmal wär' ich auch ganz gern 'ne Frau.

Pause!

(2001)

Da muß er durch

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Hier bei Sago ist es ja so Sitte,
daß Christoph jedes Jahr zu uns sagt: „Bitte
liebe Sago-Schüler, schreibt ein neues Lied!
Und zwar in diesem Jahr mit folgendem Titel:

„Da muß er durch!‘ Na, ist das nicht wunderbar?“
Darauf wir zu Christoph: „ Naja.
Auf ‚durch‘, Christoph, reimt sich überhaupt nichts außer ‚Lurch‘.“
Da lächelt Cristoph nur und sagt:
„Tja! Da müßt ihr durch!“

*Ja, na super! Ich habe mich gefragt, was mach‘ ich da jetzt? Ich könnte jetzt
natürlich ein Lied schreiben über einen Lurch, der irgendwo durch muß. Aber das
machen bestimmt schon alle andern. Nee, das muß auch anders gehen: Ich
versuch‘s mal so:*

Als ich noch Kind war, hab‘ ich stets gedacht,
uns kleine Kinder, die hat der Storch gebracht.
Doch irgendwann begann ich mich zu fragen:
Wie soll der arme Storch das alles tragen?

Wie transportiert er beispielsweise mit dem Schnabel nur
außer dem Kind noch die Plazenta und die Nabelschnur?
Bis ich erfuhr, die kleinen Kinder, die bringt doch nicht der Storch:
„Nee, die kommen aus der Mumu von der Mama!“
Da muß‘ ich durch!

*Ja, Sie haben sicherlich gemerkt, das Wort „Storch“ reimt sich nicht so gut auf
„durch“. Das stimmt, aber dafür kann ich nichts. Daran sind im Grunde meine
Eltern Schuld. Die hätten mir ja auch erzählen können, die kleinen Kinder
brächte der Lurch. Haben sie aber nicht. Dabei ist es ja im Grunde ja egal,
welches Tier den Job erledigt, für Kinder macht das sowieso keinen Unterschied.
„Du Papa, sag mal wo kommen eigentlich die kleinen Kinder her?“ „Die, mein
Junge, bringt der Lurch.“ „Echt? Und wann hat der Lurch mich gebracht?“ „Im
Sommer. Denn im Winter fliegen alle Lurche in den Süden.“ Das ist ja übrigens
die Wahrheit. Man will es kaum glauben, aber es fliegen tatsächlich ab und zu
Lurche in den Süden. Dann allerdings im Magen eines Storches.
Aber ich schweife ab. Zurück zum Lied, zweiter Versuch:*

Wenig später muß‘ ich dann zur Bundeswehr.
Und die Bundeswehr ist ein gesundes Heer,
hab‘ ich mir sagen lassen, denn dort
treibt man eine ganze Menge Sport.

Nun kriech‘ ich schon seit Tagen durch den Matsch,
mir ist kalt, ich bin dreckig und klatschnaß
und beginne mich zu fragen: Was tu‘ ich hier nur? Ich
weiß nur eins gewiß:
Ich muß da durch.

Nur ich – durch. Ja, ok. Ich verspreche, die nächste Strophe reimt sich dafür jetzt aber auch perfekt, wenn man sie im norddeutschen Dialekt ausspricht. Ich bitte dabei zu entschuldigen, daß die Strophe rein inhaltlich überhaupt nichts mit Norddeutschland zu tun hat – eher im Gegenteil:

In der Schweiz regierte mal ein Landvogt,
mit dem die Tyrannei in das Land zog,
weil er die Schweizer munter unterjochte,
weswegen man ihn nicht besonders mochte.

Wann wird der Retter kommen diesem Lande?
Schon sehr bald, denn der Vogt und seine Bande
sind grade auf dem Weg nach Küßnacht, da liegt seine Burg,
doch auch eine hohle Gasse.
Da muß er durch!

Der Wilhelm Tell liegt hier schon auf der Lauer,
und der ist auf den Landvogt ziemlich sauer,
denn er wurde von ihm dazu gezwungen
zu schießen, und zwar auf seinen eig'nen Jungen!

Nun hingegen zielt er ganz bewußt
mit seinem Pfeil auf des Landvogts Brust.
Hier gilt es, Schütze, deine Kunst zu zeigen! Jetzt nur ruhig,
Tell, stell dir vor, es wär ein Apfel!
Da muß er durch!

Ja, da habe ich auch wieder ein bißchen geschummelt. Ruhig und durch... Ich habe deshalb neulich auch mal Christoph angerufen und meinte: "Christoph, ich krieg's nicht hin, ich habe schon vier Strophen geschrieben, die reimen sich nicht. Was soll ich machen?" Und er meinte: „Ja, Bodo ist doch ganz einfach: Wenn Du willst, daß zwei Worte sich richtig gut aufeinander reimen, muß Du einfach darauf achten, daß sie am Ende gleich geschrieben werden.“ „Ach, stimmt ja!“

Ja, das will ich also jetzt mal in der nächsten Strophe ausprobieren. Ich muß dafür allerdings ein wenig in der Geschichte zurückgehen, und zwar bis in das Jahr 37 nach Christi Geburt, kurz vor dessen Tod. Jesus Christus ist ja, wie man weiß, leider sehr jung verstorben, denn er hatte es ziemlich heftig mit dem Kreuz.

Und daß er über's Wasser laufen kann, nutzt ihm nix mehr,
denn, nun hängt er leider am Kruzifix. Er
fragt: „Vater, ich will dich ja nicht bedrängen,
doch sag: Warum läßt du mich hier einfach hängen?“

Da sagt Gott: „Bitte nimm es mir nicht übel,
aber so steht es nun mal in der Bibel.
Und da muß man sich dran halten bei der Christian Church!
Auch du, mein Sohn Jesus!
Da mußt du durch.“

Dieser Song dauert nun schon fünf Minuten.
Und dabei habe ich noch immer keinen guten
richtigen Reim gefunden auf „durch“,
so sehr ich mir auch meine Stirn zerfurch’.

Mir scheint nichts anderes übrig zu bleiben,
als eine letzte Strophe zu schreiben
mit dem einzigen verbleibenden Reim auf „durch“.
Sie wissen ja, welcher das ist.
Genau.

Da muß ich dann wohl durch...

Da wir Deutschen ja so gerne mit dem Auto fahr’n,
bauen wir öfter mal ‘ne neue Autobahn.
Das kostet uns ‘ne ganze Menge Kröten,
weil Autos ja bekanntlich Kröten töten,

die jetzt nicht mehr ihr Laichgebiet erreichen können,
weil sie Leichen sind, bevor sie laichen können.
Doch es gibt ja Gott sei dank für jeden noch so kleinen Lurch
heute Tunnel unter der Straße.
Da muß er durch!

(2003)

An Dich

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Mir geht's doch eigentlich ganz gut.
Ich bin gesund.
Ich hab genug zu essen, Arbeit, Freunde,
und

ich leb' in einem freien Land.
Ich werde weder verfolgt noch bedroht.
Das einzige, was ich vielleicht zu fürchten hätte,
wär' der Tod.

Zu meinem Glück fehlt mir kein Stück. Mir geht's doch gut. Eigentlich.
Aber

was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an
dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an
dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur...

Was hab' ich nicht alles probiert,
um nicht an dich zu denken, mich abzulenken,
mir reinen Wein einzuschenken,
um mich darin zu ertränken.

Mehrere Meere
hab' ich durchschwommen.
Ich hab' Sümpfe durchwatet, Wüsten durchquert
und Gipfel erklommen.

Und ich zählte jeden Tag, jede Stunde und jede Sekunde, die dabei verstrich.
Aber

was ich auch machte, jede Nacht verbrachte ich wach und dachte an
dich.
Was ich auch machte, jede Nacht verbrachte ich wach und dachte an
dich.
Was ich auch machte, jede Nacht verbrachte ich wach und dachte an
dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an
dich.

Nie mehr wirst du zärtlich meinen Namen sagen
so wie damals als wir uns noch in den Armen lagen.
Von deiner Liebe blieb mir leider nichts außer Fragen,
die mich ohne Erbarmen plagten.

Freunde sagen, es werde langsam mal Zeit,
daß ich mich von dir entwöhne.
Sie sagen: „Andere Mütter haben auch schöne Töchter.“
Tja, doch leider auch schöne Söhne.

Du bist jetzt bei ihm und denkst sicher längst nicht mehr an mich.
Aber

ich denke oft und - schlimmer noch: - *immer noch* doch nur an dich.
Ich denke oft und - schlimmer noch: - *immer noch* doch nur an dich.
Ich denke oft und - schlimmer noch: - *immer noch* doch nur an dich.
Was ich auch tu, immerzu denke ich immer noch wieder doch nur an
dich.

Alles, was ich früher gern tat, macht auf einmal keinen Spaß mehr.
Und die Welt um mich herum erscheint, als ob sie hinter Glas wär'.
So irre ich umher, tränenschwer, vor Kummer stumm, taub und blind
und finde keinen Ausweg aus diesem Labyrinth.

Zwar ist mir klar, nach allem, was war, warst du sicherlich nicht die richtige für
mich.

Und dennoch denke ich bloß pausenlos -

Ne, ansonsten geht's mir eigentlich ganz gut.
Ich bin gesund.
Ich hab genug zu essen, Arbeit, Freunde,
und

ich weiß, irgendwie geht's weiter.
Ich komm' schon über die Runden.
Ich hab' wohl nur noch einfach nicht die Zeit gefunden,
Zeit, von der es heißt, sie heile Wunden.

Denn die Zeit, die läßt mich ja, soviel ist sicher, nicht im Stich.
Das heißt

irgendwann denk' ich dann an was-weiß-ich, nur an eins nicht: an dich.
Irgendwann denk' ich dann an was-weiß-ich, nur an eins nicht: an dich.
Irgendwann denk' ich dann an was-weiß-ich, nur an eins nicht: an dich.
Irgendwann dann kommt die Zeit, da denke ich sicher nicht mehr an
dich.
Da denke ich sicher nicht mehr an dich.
Nicht mehr an dich.
An dich.

(2003)

Die Bürgschaft

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Ich wache auf. Und ich fühl' mich ganz schön flau.
Kein Wunder, denn gestern war ich, so viel weiß ich noch, hackeblau.
Doch wie es dazu kam, weiß ich nicht mehr so genau.
Und vor allem überhaupt: Sag mal, wer ist eigentlich diese Frau?

*Ich bin gräßlich vergeßlich,
denn ich habe ein schlechtes Gedächtnis...*

Wo bin ich überhaupt? Was is'n das für'n Raum?
Vielleicht ist das alles nur ein böser Traum.
Doch wohl kaum, denn ich realisier':
Hier träumt nur eine. Die Frau neben mir.

Und während ich sinnier', was ich jetzt am besten mach',
klingelt's an der Tür, sie wird schlagartig wach
und sagt: „Versteck dich! Schnell!
Das ist mein Freund Daniel!“

Au Backe! Ihr Macker! Ich mach' mich mal vom Acker!
Wenn der mich hier entdeckt, gibt das sicher ein Massaker!
Ich kletter' aus'm Bett, trotz Kater ziemlich zackig.
Doch während ich das tue, merk' ich: Ich bin ja nackig!
Egal, ich muß weg! Ich brauch' jetzt erstmal ein Versteck!

Aber wo soll ich hin, so wie ich bin?
In den Schrank! Da sind wenigstens Kleider drin.
Aber leider bin ich für den Schrank viel zu groß.
Was soll ich machen, Mann?! Was mach' ich bloß?!
Ich hab's: Ich versteck mich unter'm Bett! Ha! Gute Idee!

Ich liege bibbernd unter'm Bett und fange an zu beten.
Schon seh' ich seine Beine den Raum betreten.
Er kommt im Nu direkt auf mich zu.
Und zehn Zentimeter trennen mich von seinem Schuh.
Da steckt er seinen Kopf unter's Bett und hat mich entdeckt.

Was ich da unter'm Bett bitteschön zu suchen hätt',
will er wissen, und ich antworte nett:
Ich sag: „Äh, wissen Sie, die Sache ist die:
Ich bin von der GEZ.“

Ich untersuche hier die Fernsehanschlußbuchse,
die ist nämlich ausgerechnet hier“, druckse
ich rum. Da hält er sich vor Lachen seinen Bauch:
„GEZ?“, sagt er. Da sei er zufällig auch.

Doch leider meint er dann,
er glaube nicht so recht daran,
daß ich da auch wär'.
Denn für einen GEZ-Mann
hätt' ich verdammt wenig an.

Und außerdem, die Zentrale würde nie zwei
in dieselbe Wohnung schicken.
Drum vermutet er, ich sei
wohl eher hier aus anderen Gründen.

„Höhö, wär' ich jetzt ihr Freund, dann säß't Du mächtig in der Falle,
wa?“, sacht er und lacht.

„Na, da hast ja noch mal Schwein gehabt,
Alter! Ich heiß übrigens Kalle.“

Ich will mich ihm grade vorstellen,
da hör' ich schon wieder die Türklingel schellen.
Die Frau stürzt rein und flüstert: „Schnell!
Das ist diesmal wirklich Daniel!“

Na toll! Super! Das war ja zu erwarten!
Ich flehe Kalle an, mich bitte nicht zu verraten!
„Ich mach das schon!“, beruhigt mich Kalle.
„Alle für einen, einer für alle!
Bleib du da mal in Deinem Versteck, und rühr dich nicht vom Fleck!“
Ich sag: „Nee, ist ok!“

Da kommt der Daniel durch die Tür, mutiert zum Tier
und schreit: „Wer sind Sie?! Was machen Sie hier?!“
Kalle steht da mit Pokerface
und antwortet cool und wahrheitsgemäß,
er sei ein Inspektor von der GEZ.

Daniel schreit: „Das sagen sie alle!“
„Hier ist mein Ausweis.“, sagt Kalle.
Doch der scheint für den Daniel nicht weiter von Interesse,
denn er haut dem armen Kalle erstmal tierisch auf die Fresse,
was den, weil ihm der Schreck in den Gliedern steckt, niederstreckt.

Jetzt fängt er auch noch an, den Kalle zu würgen!
Ogottogott! Ich muß ihm irgend-
wie helfen! Aber wie?!
Na, ist egal! Jetzt oder nie!
Ich fasse mir ein Herz und klettere aus meinem Versteck.

Noch hat er mich nicht entdeckt.
Ich mach was, was ihn richtig erschreckt:
Ich stell mich, so wie Gott mich schuf,
hinter ihm auf und ruf':
„Mich Daniel, erwürget!
Da bin ich für den er gebürget!“

Als er das hört, hört er darauf
tatsächlich den Kalle zu würgen auf.
Er blickt sich um, wird meiner gewahr,
ganz und gar vor Erstaunen starr.
Lediglich sein Unterkiefer
senkt sich ein ganzes Stück tiefer.

Kalle hingegen kommt das sehr gelegen,
denn er kann sich jetzt wieder bewegen.
Er fackelt nicht lange, dem bangen Tyrannen
mit Schmackes voll eins an die Wange zu langen.
Jetzt ist Daniels Kiefer
auch noch ein ganzes Stück schiefer.

Er taumelt und knallt mit dem Schädel hart
gegen den nebenstehenden Fernsehapparat.
Wie Motten um eine Straßenlaterne
kreisen um seine Stirne Sterne.
Der Fernseher und erst recht
sein Besitzer sind außer Gefecht.

Epilog:

„Na, da haben sie aber Glück, Herr Daniel. Das
Gerät ist nämlich gar nicht angemeldet!“
„Kalle! Wie geht's dir, Mann? Alles klar?“
„Ja, na ja, geht so, wa?“

Warum hast'n das gemacht?“,
fragt mich der Kalle.
Und ich sag: „Na, ich hab mir halt gedacht:
Alle für einen, einer für alle, wa?“

Da nimmt er mich in den Arm
und ich ihn in meinen.
So stehen wir da, ganz ohne Scham,
und weinen.

Daniel beobachtet uns zwei
Und bevor er in Ohnmacht fällt,
sagt er noch: „Ich sei
gewährt mir die Bitte,
in eurem Bunde der Dritte.“

Und die Moral von diesem Lied:
Stehst du mit blankem Pillermann
vor einem kranken Killer, dann
spiel nicht den Gorilla!
Zitiere lieber Schiller!

(2003)

Was ich gerade denke

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Schon seit nachmittags um vier
sitz' ich hier mit dir und wir
trinken alkoholische Getränke.
Da stellst du mir ,ne Frage,
die ja Frauen heutzutage
gern mal fragen; nämlich, was ich grade denke.

Ich versenk' ungelenk
meinen Blick in mein Getränk,
denn was ich denke – nun ja, wie soll ich sagen? –
ist grad sehr privat
und auch ein wenig delikat.
Was mußt du mich das auch jetzt grade fragen!

Denn wenn ich ehrlich bin,
bin ich ehrlich hin
und weg von dir, völlig hingerissen!
Ich steh' auf dich. Und
ganz genau aus diesem Grund
würd' ich dich jetzt ziemlich gerne küssen...

...und zwar auf den Mund. Viel zu lange
küßte ich dich nur auf die Wange.
Gestatte mir, daß ich mich nicht mehr darauf beschränke.
Mit meinen Lippen
an den deinen zu nippen -
das ist es, was ich grade denke.

Ach, wenn wir zwei zusammen wär'n,
ich glaub', ich holte liebend gern
für dich vom Himmel jeden noch so fernen Stern.
Ich würde 1000 Sachen,
die dich glücklich machen, machen -
wenn wir zusammen wär'n.

In großer Zahl und Dichte dichtete ich für dich Gedichte.
Und hin und wieder schriebe ich dir Liebeslieder
Du bist es, der ich all meine Liebe schenke.
Das ist es, was ich gerade denke.

Doch weil ich im Lichte
deines dicht auf mich gerichteten
neugierig-erwartungsvollen Blicks
das alles weder klar noch vage
dir zu sagen wage, sage
ich auf deine Frage: „Och - nix.“

(2003)

Liebeslied

(C)opyright Bodo Wartke 2004

Ich will's in allen Sprachen für dich singen,
auf allen Instrumenten zum Erklingen bringen:
Ich liebe dich.

I want to sing in every language for you baby,
and play on every instrument to say these words to you:
believe me, it is true, I love you!

Pour toi je veux chanter en toutes les langues,
jouer pour toi de tous les instruments
en disant, mon amour, je t'aime.

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, daß es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer du auch wohnst,
welche Sprache du auch sprichst,
wenn wir uns begegnen,
dann lern' ich sie für dich.

In tutte le lingue lo vorrei cantare,
su tutti gli strumenti suonare,
provare l'amore per te, per chè ti amo.

Lo cantaria en tódos los idiomas para ti
y en todo instrumento tocaria, y asi
te diria, mi amor, te quiéro.

Ik wil het in alle talen met je delen,
op alle instrumenten voor je spelen, kwelen.
Nou weet ik echt: Ik hou van jou.

Ja, wenn man sowas hört, denkt man sich doch: Mann, was müssen die Holländer für'n Spaß haben! „Ik hou van jou.“ Ich weiß nicht, ich persönlich würde da wahrscheinlich eher spontan reagieren mit: „Ey, pass mal auf, ich hau zurück Du!“ Wobei ich weiß ja nicht, sind Holländer unter uns heute abend? Nicht, dass ich mich hier in die... Entschuldigung. Refrain!

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, daß es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer du auch wohnst,
welche Sprache du auch sprichst,
wenn wir uns begegnen,
dann lern' ich sie für dich.

rang woa jung gödschon üjen Chiang ne scheraï,
jung bu tong de düe chi tan tsu dui ni diai
tsin ai de tsüen tsin tsüen ihde: woa ai ni.

Das war chinesisches. Meine Damen und Herren, wenn Sie die ein oder andere Sprache wiedererkennen, zögern Sie nicht, steigen Sie einfach mit ein!

ja chatschu na vsiäch jsekach peetch ätot, i torsche
na vsiäch instruméntach igratch jesli morschno, borsche moj!
ja jlubjlu tjebja.

Ich habe ja noch eine Strophe auf türkisch, die kann ich nur leider noch nicht aussprechen. Ist ein bißchen schwierig. Aber ist nicht schlimm, ich war vor einiger Zeit in der Schweiz und habe dort eine Strophe geschrieben, auf schweizerdeutsch. Und das klingt ja fast wie türkisch.

Ig möchts i aunä sprachä für dich singä,
uf aunä inschtrumantli zum Erklingä bringä,
am liebschte unter dr Loube vo Barn: I ha di garn.

Ich habe jetzt auch ganz neu im Repertoire : schwedisch und bayrisch. Was wollen Sie hören? – Beides? Ok, paß auf, dann singe ich mal beides, ja, aber nicht gleichzeitig, nein, nacheinander. Aber, ich sage mal nicht, was was ist.

Jag vill sjunga det på alla språk för dig
och på alla instrument vill jag säga dig:
hej lilla tjejj, jag älskar dig.

So, jetzt schwedisch: Ok. Sie haben es gemerkt. Nein, bayrisch natürlich. Aber ich muß dazu sagen es ist mir bislang in jeder Sprache gelungen das zu sagen, worum es geht, so, daß es sich reimt. Nur nicht auf bayrisch. Ich habe keine Ahnung woran es liegt. Ich war jedenfalls gezwungen zu schummeln und möchte Sie bitten, sich aus reim-technischen Gründen sich vorzustellen, bei der Angebeteten handele es sich um eine junge Dame namens Susi.

In allen Sprochn sing i für di Susi,
auf allen Instrumente mach i Musi, mei Gspusi,
I mag di ham, mia passn zamm.

Zum Abschluß für sie meine Damen und Herren - quasi als finish - finnisch:

Tahdon jökaisella kielellä laúlaa,
jökaisella sóitimella köetta sóittaa
kuinka rákastan sínuá

„rákastan sínuá“, „Ich liebe dich“ auf finnisch. Ist das nicht schön? Wobei, ich habe mir ja sagen lassen: Die sagen das nicht. Ehrlich, obwohl es das gibt in der finnischen Sprache „rákastan sínuá“, sagen die das nicht. Ich mein' okay, hat ja auch sicher Vorteile, wenn man das nicht braucht, also wenn sich das von selber versteht meine ich natürlich. Und es gibt ja auch so Momente, wo man sowas gerne mal sagen möchte. Ne? Was machen die Finnen dann? Habe mich lange mit dieser Frage beschäftigt, und ich glaube ich bin schluf endlich auch zu einer ganz guten Erklärung gekommen: denn Finnland ist, wie wir jetzt alle wissen, lange dunkel. Und auch nicht so dicht besiedelt. Deswegen passiert es da

zwangsläufig nicht so oft, daß sich in den unendlichen Weiten der finnischen Taiga zufällig mal ein Finne und eine Finnin finden. Na und wenn mal doch, dann quatschen die nicht lange.

Wo immer du auch wohnst,
ich weiß genau, daß es dich gibt,
die Frau, in die ich mich
und die sich in mich verliebt.

Wo immer du auch wohnst,
für dich würd' ich sofort
bis ans Ende dieser Welt fahr'n!
Ich gebe dir mein Wort.

Diesen Abschlußrefrain habe ich neulich mal meiner Mitbewohnerin vorgesungen in Berlin. Die fand den total schön! Ich habe sie gefragt: „Findest Du das nicht ein bißchen zu kitschig oder zu pathetisch oder so?“, und sie sagte: „Nee, gar nicht.“. Ja, da hab ich auch gedacht: Cool! Und habe das dann einen Tag später mal meinem guten Kumpel vorgespielt und meinte: „Hier, hör dir das mal an. Ist ein brandneuer Song, ist ein Liebeslied, Kategorie eins und so, sag mal, wie findest Du denn das?“, und er meinte: „ Ich finde das ein bißchen zu kitschig und pathetisch! Ich meine ist ja ganz nett so bis ans Ende der Welt, ja! Aber wer soll das bezahlen? Du? Nee, komm Alter. Sei mal ein bißchen realistischer, ja?“ Auf sein Drängen hin habe ich dann das Lied wie folgt überarbeitet:

Wo immer du auch wohnst,
am besten, du kommst her
und lernst erstmal meine Sprache.
Die ist auch gar nicht so schwer.

Vielleicht kannst du die ja schon.
Na, dann wär' ja alles klar.
Warum in die Ferne schweifen?
Das Gute liegt so nah.

(2000-3)